

HISTORIA



Mitteilungsblatt der
„Pro Historia Glis“

Nr. 8

März 2002

Inhalt

Vorwort	2
Einleitung	3
Dr. med. Ernest Guglielminetti, alias Dr. Goudron	5
«In Glis, wo meine Eltern begraben sind»	7
«Antoine Guglielminetti domicilié à Glis»	9
Arzt im Dienste der Kolonialmacht Hollands	10
Auf Vermittlung des «Schwarzen Papstes»	12
Mitglied der aufsehenerregenden Janssen-Expedition	12
Von Orden und Ehrenbezeugungen überhäuft	15
Erlebnisse und Ansichten mit und über Dr. Goudron	15

Impressum und Quellen

Adresse:

Pro Historia Glis, Postfach 211, 3902 Glis

Bankverbindung:

Raiffeisenbank, 3902 Glis

Konto Nr. 500 548/05

Redaktion:

Richard Lehner, St. Jodernstrasse 17, 3930 Visp

Quellen:

Werner Kämpfen: «Docteur Goudron» Biografie des Dr. Ernest Guglielminetti,
Artemis Verlag, 1944

Dr. E. Guglielminetti: «Zur Erinnerung an den Topographen X. Imfeld»

Walliser Nachrichten 7. 10. 1938: «Freskoentwurf – Ehrengabe Dr. Guglielminettis»

Walliser Nachrichten 10. 10. 1938: «Ansprache Burgermeister Albert Kämpfen»

Kaspar von Stockalper: «Dr. E. Guglielminetti Ehrenburger von Brig»,
Walliser Nachrichten Nr. 45, 1938

Burgergemeinde Brig-Glis: Rechnungsbuch der Burgerschaft Glis

Archiv Arnold Perren: Fotos Seite 13 oben, 14 oben

Archiv Paul Heldner: Verschiedene Auskünfte

Foto-Archiv Georges Tscherrig: Seite 4, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 13 unten, 14 unten

Vorwort

Am 13. März 2002 jährt sich die grösste Erfindung von Dr. Ernest Guglielminetti alias Dr. Goudron zum hundertsten Male. Wie der Leser / die Leserin auf den folgenden Seiten feststellen wird, hatte Dr. Goudron zu Glis besondere Beziehungen. Glis wurde im Protokoll der Einbürgerung als sein damaliger Wohnsitz bezeichnet und sein Vater war dort Wirt. Brig war für die kurze Zeit, in welcher er in seiner Heimat weilte, sein Zuhause und dort wurde er zum Ehrenbürger ernannt. Gemäss seinem letzten Willen wurde er auf dem Gottesacker in Glis begraben. So teilen sich Glis und Brig in die Ehre, Heimat, Wohngemeinde und letzte Ruhestätte dieses berühmten und genialen Mannes zu sein.

Dr. Goudron lebte ein faszinierendes, abenteuerliches Leben mit einer grossen wissenschaftlichen Karriere. Oft wird das Lebenswerk von Dr. Ernest Guglielminetti in Verbindung gebracht mit einer einzigen Erfindung, der Strassenteerung oder dem ‚Goudron‘. Weniger bekannt ist, dass er von Beruf Arzt war und andere Erfindungen von ihm vielleicht von noch grösserer Tragweite waren, wie etwa seine Forschungen im Hochgebirge (Höhenkrankheit) und im Meeresgrund.

Die Burgerschaft von Brig-Glis freut sich, dass die Pro Historia Glis ihr Mitteilungsblatt ihrem Ehrenbürger Dr. Ernest Guglielminetti gewidmet hat.

Es ist zu hoffen, dass durch dieses Mitteilungsblatt Leben und Werk unseres Ehrenbürgers einer breiteren Öffentlichkeit in Erinnerung gerufen werden.

Richard Guntern

Bürgermeister von Brig-Glis

März 2002

Einleitung

Die Pro Historia Glis präsentiert anlässlich des Jubiläums der Erfindung des Goudrons ein Thema, welches über die engere Dorfgrenze hinausgeht und von dem wir hoffen, dass es sowohl in Glis als auch in Brig auf grösseres Interesse stossen wird.

Georges Tscherrig fügt in der vorliegenden Schrift – gestützt auf Unterlagen von Perren Arnold und in Zusammenarbeit mit Paul Heldner – das Puzzle des Lebens von Dr. Ernest Guglielminetti zusammen und würdigt dessen wichtigsten Leistungen. In vielen Details setzt er neue, bisher nicht bekannte Akzente.

Die Pro Historia Glis dankt der Burgerschaft Brig-Glis für das Patronat und die stetige Unterstützung unserer Anliegen.

März 2002

Für die Pro Historia Glis

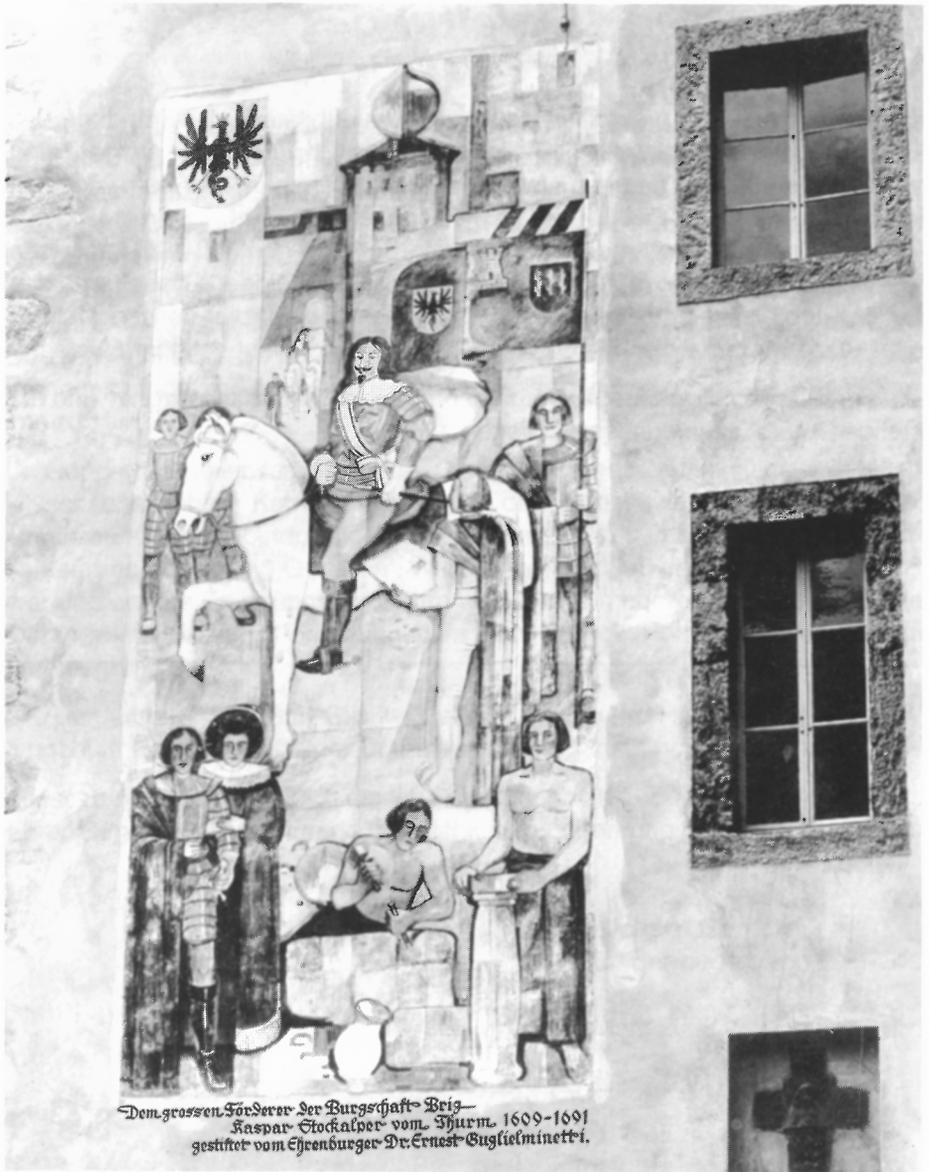
Der Präsident

Heli Wyder

Die Verantwortlichen für dieses Mitteilungsblatt

Hans Steffen

Richard Lehner



Dr. Ernest Guglielminetti zeigte sich seiner «Vaterstadt» Brig, die ihn 1938 zum Ehrenbürger erhob, dankbar. Er beauftragte Kunstmaler Albert Neuschwander mit der Anfertigung eines Monumentalbildes, das linksseitig vom Eingang in den Stockalperhof platziert wurde. Das beeindruckende Gemälde «Stockalper hoch zu Ross» erfuhr später durch Neuschwander eine neue, definitive Fassung. Der Stifter übergab das Werk Neuschwanders in die Obhut der Burgerschaft. Es wurde ohne deren Einwilligung bei der Restauration des Stockalperhofes entfernt. Die Burgerschaft Brig-Glis fordert nun in Übereinstimmung mit vielen Bürgerinnen und Bürger die Wiederplatzierung (evtl. Neuanfertigung nach originalem Zustand) des künstlerisch wie auch geschichtlich aussagekräftigen Monumentalbildes.



Die bahnbrechende Weltpremiere vor 100 Jahren in Monaco: Dr. Ernest Guglielminetti lässt am 13. März 1902 die Oberfläche eines 40 Meter langen Strassenstücks mit heissem, mit Splitt und Sand gebundenem Teer, überstreichen.

Dr. med. Ernest Guglielminetti alias Dr. Goudron

Georges Tscherrig

Vor 100 Jahren: Mit der Weltpremiere der ersten Strassenteerung schuf Guglielminetti seine populärste Erfindung

Die Fussgänger treten die epochemachende Erfindung Guglielminettis mit Füßen während die motorisierte Welt seine Entdeckung über die geteerten Strassen und Plätze tagtäglich millionenfach überrollt. Wer denkt dabei, dass das Verfahren der Strassenteerung aus dem Forscher- und Erfindergeist eines Wallisers entspross?

Vor 100 Jahren, im März 1902, hielt Dr. Ernest Guglielminetti vor der medizinischen Gesellschaft von Monaco ein Referat über die Ergebnisse seiner physiologischen Studien. Der Fürst von Monaco, Albert I., fand den Vortrag ausgezeichnet, gab aber in der Diskussion dem Referenten kritisch zu bedenken: «Ihre Studien, junger Doktor, sind gut und recht, doch viel wichtiger scheint



Gedenktafel mit der Inschrift an die erste Strassenenteerung durch Guglielminetti. Die Tafel wurde aufgrund eines Beschlusses des Stadtrates von Monaco erstellt. Sie befindet sich gegenüber dem Ozeanografischen Museum an der Avenue Saint Martin.



1977 würdigte die monegasische Post das 75-Jahr-Jubiläum der ersten Strassenteerung durch Guglielminetti mit der Herausgabe eines Wertzeichens.

mir, wenn Sie sich um das viel näher liegende Problem mit der Staubentwicklung durch die Automobile befassen würden». Alles wartete gespannt auf die Antwort des jungen Schweizer Arztes. «Mon Altresse», sagte er, «ich glaube, das Bekämpfungsmittel zu kennen.» Und so formulierte Guglielminetti vor dem fragenden Fürsten seine Idee: «In den indischen Spitälern sah ich, wie man die Holzböden mit Teer bestrich, um sie einerseits leicht waschbar und andererseits wasserdicht zu machen - wie wäre es, wenn wir statt Holzböden Strassen mit Teer bestreichen?» Der Fürst zögerte nicht: «Herr Doktor, das Gaswerk von Monaco steht ihnen samt der Belegschaft zur Verfügung».

Am nächsten Morgen, am 13. März 1902, wird im mondänen Monaco erstmals ein fast 40 Meter langes Strassenstück der Corniche mit warmem Teer bestrichen. Anderntags war der Teer eingetrocknet und überzog die Strassenoberfläche wie ein Linoleumbelag. Pferdefuhrwerke, Schubkarren und die stauberzeugenden Autos fuhren darüber - diesmal staublos und lautlos. Guglielminetti hat mit seinem Verfahren der Staubplage ein Verfahren entgegengesetzt, das die Entwicklung des Individualverkehrs günstig beeinflussen sollte, ja sogar erst ermöglichte.

Dennoch, wir werden Dr. Ernest Guglielminetti nicht gerecht, würden wir ihn einzig an seiner populärsten Erfindung, der Strassenteerung, messen. Aus der Biografie «Docteur Goudron», in einer spannenden Sprache von Werner Kämp-

fen (1914 – 1990) verfasst, gewinnen wir Einblick in den Werdegang und das facettenreiche Wirken Guglielminettis, als Arzt, Erfinder, Diplomat, Manager und Offizier im Dienste der Niederländischen Krone. Dank sind wir auch Arnold Perren schuldig, der uns bereitwillig seine Dokumenten-Sammlung öffnete.

«In Glis, wo meine Eltern begraben sind»

Es kommt nicht von ungefähr, dass Guglielminetti schon früh den Wunsch bekundete, dereinst auf dem Gottesacker von Glis seine ewige Ruhe zu finden «da wo schon Vater und Mutter schlafen.» Dem noch jungen Jus-Studenten Kämpfen berichtete Guglielminetti wie sehr ihm die Pfarrkirche von Glis ins Herz gewachsen sei. «Hier, neben dem von Jörg Supersaxo gestifteten Seitenaltar findet sich eine bronzene Tafel mit einer Inschrift die meiner Grossmutter gewidmet ist.» Wie Guglielminetti dazu erklärte, war seine Grossmutter eine Luise (Luisa) Escher von Simpeln gewesen. Ihr Vater, Peter Escher, amtierte als Kastlan der Burgerschaft Brig (Senator Brigensis) und ihre Mutter stammte «aus gutem Hause», sie war eine Kluser. Bei ihrer Taufe sei sogar der spätere Domdekan von Valeria, Alois Amherd, Pate gestanden. Diese Luise heiratete 1814 Joseph Furrer aus dem Weiler Werligen in Bürenchen,



Der Grabstein mit der Inschrift der Eltern von Dr. Goudron lag bereits entsorgt im Bauschutt. Dank der Intervention von Mitgliedern der «Pro Historia Glis» wurde der Grabstein geborgen. Er befindet sich an der Südwand der Friedhofsmauer von Glis.

der jedoch früh im besten Mannesalter starb. Die bildschöne Witwe Furrer hatte es mit dem Heiraten eilig, ist in der Biografie «Docteur Goudron» zu lesen. Schon einige Monate nach dem Tode ihres Gatten verheiratete sie sich mit dem Advokaten Franz Stephan Perrig von Brig, einem achtbaren Mann aus einer alteingesessenen Familie, die dem Lande mehr als einen Magistraten geschenkt hat. Dieser achtbare Mann nahm die Witwe samt ihrem Töchterchen zu sich. Und dieses kleine Töchterchen, Luise (Aloysia) Furrer, sollte die Mutter des gefeierten Dr. Goudron werden! Als Mamma Perrig, die frühere Frau Furrer und noch frühere Fräulein Escher, starb, liess ihr schmerzgetroffener Franz Stephan eine Inschrift als Treuegelöbnis in der Gruft von Glis in Bronze stechen, die da sagt: «Das Leben ist Rauch und das Herz ist traurig . . .»



«Malteserkreuz» auch Bürgerhaus von Glis genannt. Die ältesten Teile weisen in die Zeit um 1300 als sich die Malteser (Johanniterorden) in Glis niederliessen und wohl auch eine Herberge betrieben. 1691 erwarb die Burgerschaft Glis von den Maltesern die Liegenschaft. Nachgewiesen ist, dass sich Anton Guglielminetti (Vater von Dr. Goudron) zunächst in Glis niederliess und von der Burgerschaft die Liegenschaft samt dem Restaurant pachtete.

Trotz diesem Gelöbnis nahm sich kurz darauf Franz Stephan eine Tochter Wyer aus Visp zur Frau. Die Mutter von Ernest Guglielminetti wuchs mit den Kindern aus der Ehe Perrig-Furrer auf. Wie bei «besseren Familien» üblich, wurde Luise in ein Internat geschickt, für Luise war es das Institut St. Joseph in Evian. Die Heiratsreife der Internatsschülerin vollzog sich hurtig, wie Guglielminetti es Werner Kämpfen weiter gab: «Wie die Dreizehnjährige aus dem Institut heimkehrt, kommt eines Tages ein junger Italiener mit Augen, schwarz wie die Mitternacht, über den Simplon gezogen: Anton Guglielminetti. Der junge Marktfahrer aus Domodossola ist bis über die Ohren in die junge Tochter verliebt und hat sie vom Fleck weg geheiratet.»



Friedhof Glis: Kranzniederlegung durch die Burgerschaft Brig-Glis am Grabe Guglielminettis anlässlich seines 50. Todestages, vollzogen durch Pfarrer Alois Bregy und Bürgerpräsident Alois Bieler in Anwesenheit der Burgerräte sowie den Vertretern der Munizipalität und der «Pro Historia Glis».

«Antoine Guglielminetti domicilié à Glis»

Am Geburtsort der Grossmutter, in Simpeln, läuteten für Luise und Anton die Hochzeitsglocken. Doch die schöne Zeit der jungen Ehe war kurz beschnitten. Feuer und Flamme für Garibaldi drängte es Anton Guglielminetti unter seine Fahne, der er vier Jahre im Freiwilligenkorps diente. Besorgt, und wohl auch von der nachgesagten Eifersucht der Italiener beseelt, brachte er **zuvor** seine angetraute Luise nach Domodossola, in die Obhut seiner Familie. Vom Dienst entlassen, zieht Anton mit seiner inzwischen gereiften Frau über den Simplon in die angestammte Heimat seiner Luise. Er hatte vor, in Glis eine Wirtschaft zu eröffnen und sich in Bürchen, im Heimatort seiner Schwiegermutter ins Bürgerrecht einzukaufen. Im Überschwang seiner Gefühle habe dann sein Vater der Kirche von Bürchen eine Glocke gestiftet, erinnerte sich später Ernest Guglielminetti. 1851, anlässlich der Novembersession, bestätigte der Grosse Rat dem Ossoloner das Bürgerrecht des Kantons Wallis, was ihn, als Bürger von Bürchen, gleichzeitig zum Schweizerbürger erhob. Im Protokoll wurde folgendes festgehalten: «La naturalisation est accordée à Antoine Guglielminetti, originaire de Domodossola, ressortissant de la comune de Bürchen, domicilié à Glis, moyennant la finance de 600 francs fédéraux». Laut Auskunft der kantonalen Dienststelle Zivilstandswesen und Einbürgerungen verzögerte sich wegen «les troubles de l'époque» die sofortige Anerkennung des Bürgerrechts durch Bürchen. Dies sei der Grund, dass die Familie Guglielminetti erst am 9. September 1872 (also nach dem Tode Anton Guglielminettis) durch die Urversammlung von Bürchen das Bürgerrecht bestätigt bekam. Rechtlich galt für die Naturalisation des Anton Guglielminetti der Grossratsbeschluss von 1851, so die Auskunft von Françoise Gianadda, Vorsteherin der Dienststelle

für Zivilstandswesen und Einbürgerungen. Von den sieben Kindern des Ehepaars Anton und Luise Guglielminetti war Ernest das jüngste. Das Licht der Welt erblickte er am 23. November 1862 in Glis und anderntags wurde er in deren Pfarrkirche zur Taufe getragen.

Zuerst Gastwirt in Glis - dann in der Burgschaft Brig

Sein Vorhaben, sich in Glis als Gastwirt eine Existenz aufzubauen, war Anton Guglielminetti auch gelungen. Er mietete die Liegenschaft der Burgerschaft Glis mit der Wirtschaft, wobei es sich wohl um das «Malteserkreuz» handelte, das auch als Bürgerhaus von Glis genannt wird. Im Bürgerbuch von Glis wird Anton Guglielminetti verschiedentlich erwähnt. So wird dem zinspflichtigen Anton Guglielminetti der Jahreszins für die Miete der Liegenschaft von Fr. 385.– quittiert und dies von «Georgi 1854 bis Georgi 1855». Er wechselte dann nach Brig wo der Wohnsitz im Salzhof, in der untern Burgschaft nachgewiesen ist. Seine Gastrolle in Brig belegen Auszüge aus dem Ganterbuch. So heisst es, dass in der Zeit von 1864 – 1881 regelmässig Holz-Versteigerungen der Ganter-Burgerschaft stattfanden und dies «gewöhnlich in der Weinschenke von Anton Guglielminetti im Café National in Brig».

«Ich musste Garibaldi ein Gedicht vortragen»

Aus den Jugenderinnerungen Dr. Goudrons greifen wir jener Oktobertag des Jahres 1870 heraus an dem Garibaldi auf seiner Heimreise über den Simplon in Brig gefeiert wurde. «Mein Vater zog das feuerrote Garibaldihemd an und ich musste dem General auf dem Sebastiansplatz ein Gedicht vortragen. Der nahm mich in die Arme und küsste mich, dass mich sein Bart kitzelte». Lassen wir Ernest Guglielminetti aus der Schule plaudern, so wie es Kämpfen festgehalten hat: «Von Brig aus kam ich ungefähr in die vierte Gymnasiumklasse, der «Syntax», ins Kollegium Maria-Hilf nach Schwyz. Da die Briger Klasse nur schwach besetzt war, hatte ich es dort leicht, als erster oben aus zu schwingen, denn unter Blinden ist der Halbblinde König. Seit Maria-Hilf habe ich Kabis und Rüben gern. – Nach Brig zurückgekehrt, konnte ich am dortigen Gymnasium eine Klasse überspringen. Weil es damals in Brig noch keine Maturaklasse gab, kam ich nach Freiburg ins Saint-Michel.» Erst 23jährig hat der Briger das Arztdiplom im Sack. In seiner preisgekrönten Inaugural-Dissertation behandelte er die Frage: «Wirken Blei und Quecksilber als centrale oder periphere Gifte?»

Arzt im Dienste der Kolonialmacht Hollands

Beim Verlassen des Prüfungszimmers in der Universität Bern, las der frischgebackene Arzt am Schwarzen Brett eine Mitteilung, wonach die holländische Regierung Mediziner für ihren Kolonialdienst suchte. Der junge Medicus griff



Am 9. Oktober 1938 bekam Dr. Ernest Guglielminetti auf dem Sebastiansplatz feierlich die Urkunde überreicht, die ihm das Ehrenbürgerrecht von Brig bestätigte.

zu. Im Haag steckte man ihn in eine nigelnagelneue Montur und er wurde auf Seine Majestät König Wilhelm III. vereidigt. Doch wie erwünscht, widmete er sich zunächst an der Universität Heidelberg dem Spezialstudium für tropische Krankheiten. Von Heidelberg kommend zeigte sich Guglielminetti nochmals in Brig und zwar in der holländischen Gala-Uniform am Mahl der Osterlammbruderschaft. Ein glücklicher Zufall wollte es, dass just sein Bruder in der ehrenden Pflicht stand, die Zeche des Osterlammes zu begleichen. So hatte er einen guten Grund dabei zu sein und so seinen Stolz in der beeindruckenden Uniform der holländischen Kolonialmacht zu verbergen. Nur ein paar Tage danach befand sich der junge Arzt auf hoher See mit Kurs auf Niederländisch-Indien. Er strandete in Padang, der Hauptstadt Sumatras. Mit insgesamt zehn Kollegen nahm er im Militärhospital den Kampf gegen die tropischen Krankheiten auf: vor allem Cholera, Dysenterie und Malaria.

Manager für die Borneo Tobacco Company

Im Sommer 1888 unterbreitete dem Walliser ein Schweizer Kollege, Dr. Leuzinger, ein lukratives Angebot. Der Direktor der London Borneo Tobacco Company, Graf de Geloos d'Elstloo, suche für eine neu anzulegende Tabakplantage auf Borneo einen zuverlässigen Arzt. Bedingung: Kenntnis der Tropenkrankheiten, Beherrschung des Französischen und Holländischen. Guglielminetti griff mit beiden Händen zu. Es lag in der Aufgabe Guglielminettis zwei- bis dreitausend Kulis für die Feldarbeit der englischen Tabakgesellschaft zu verpflichten. Guglielminetti sah sich in seiner Verantwortung mit enormen

Schwierigkeiten konfrontiert. Gleich im ersten Jahr fiel fast die Hälfte der eingestellten Kulis dem mörderischen Klima zum Opfer oder ging am übermässigen Opiumgenuss zugrunde.

Auf Vermittlung des «Schwarzen Papstes»

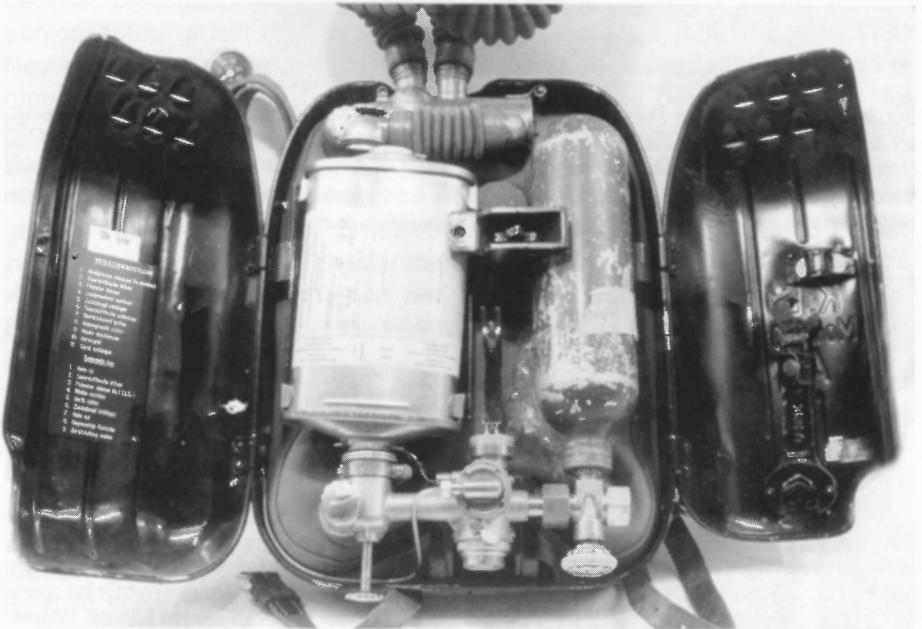
1890, ein Jahr nach dem Tod seiner Mutter, quittierte Guglielminetti seinen Dienst und kehrte ins Wallis zurück. Da in Brig für einen zusätzlichen Arzt kein Bedarf bestand, zog er vorerst nach Territet, in einen damals aufstrebenden Kurort am Genfersee. Seinem eigentlichen Wunsch, in Monaco eine Arztpraxis zu eröffnen, stand der numerus clausus des Fürstentums entgegen. Da halfen verwandtschaftliche Beziehungen weiter. Durch die Heirat seiner Schwester mit Joseph Bürcher war der Jesuitengeneral Anderledy, ebenfalls ein Briger, sein Onkel geworden. In der Absicht den «Schwarzen Papst» für eine Empfehlung beim Fürsten zu gewinnen, reiste Dr. Guglielminetti nach Fiesolo. Anderledy gab aber seinem Verwandten zu verstehen, dass es um seinen Einfluss am Hofe von Monte Carlo nicht mehr sonderlich gut stand. Der Fürst habe nämlich den Papst um Anullierung seiner Ehe gebeten und er habe dagegen gesprochen. Der Fürst sei aber ein grosser Freund der Wissenschaft. Er könne versuchen auf diesem Weg die Gunst des Fürstenhauses zu erwirken. – Und dies sollte Guglielminetti gelingen! Noch mehr: Den Zugang zur erlauchten Gesellschaft in Monte Carlo öffnete ihm das blaue Blut seiner Frau. Guglielminetti heiratet die Witwe des Grafen Zanone, eine Cousine der Fürstin Alice von Monaco. Sie brachte zwei Grafen und eine Gräfin in die Ehe. Die Ehe Guglielminetti-Zanone blieb kinderlos.

Mitglied der aufsehenerregenden Janssen-Expedition

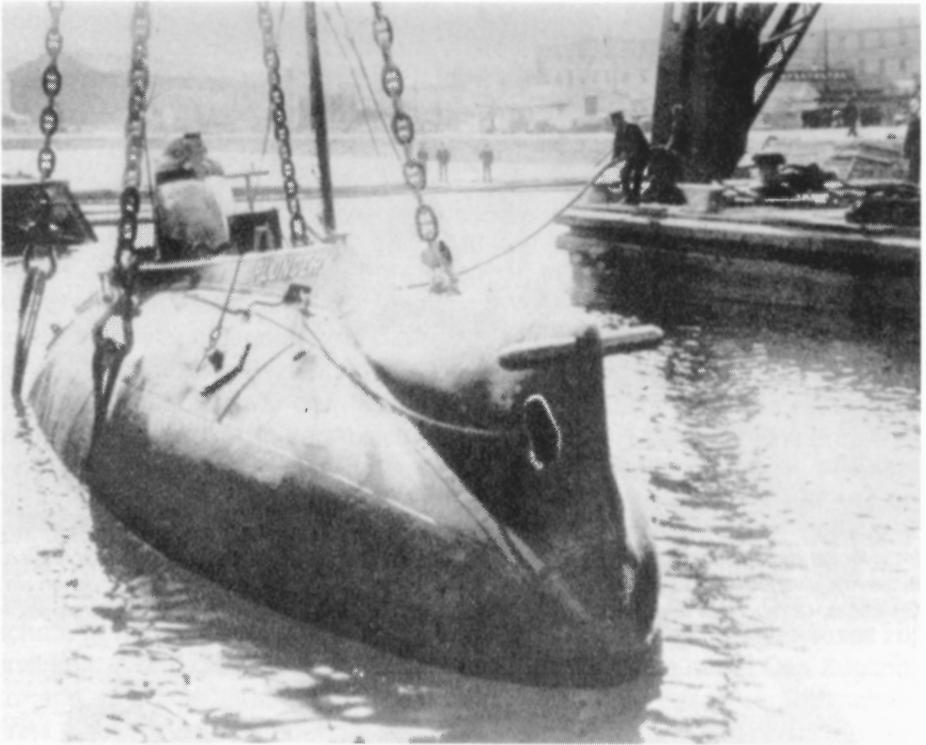
Noch vor seiner Übersiedlung nach Monte Carlo befand sich Guglielminetti 1891 in der von Eiffel – dem Erbauer des Eiffelturms – angeregten und mitfinanzierten Janssen-Expedition. Die Expedition auf den Mont Blanc schlug hohe Wellen, nicht zuletzt auch deshalb, weil sie zwei Wissenschaftlern das Leben kostete. Die Leitung der Expedition oblag Topograf Xaver Imfeld, mit der Vorgabe, solange als möglich auf eine Höhe von 4400 Metern auszuharren. Vor Ort sollten die Teilnehmer der Expedition die Machbarkeit für den Bau eines Observatoriums abklären. Dr. Ernest Guglielminetti war für die physiologischen Untersuchungen zuständig. Er kehrt mit interessanten und auswertbaren Beobachtungen und Ergebnissen heim. In mehreren Ballonfahrten – darunter auch solche mit Kapitän Spelterini – vervollständigte der Physiologe die gesammelten Daten und Fakten. Abgestützt auf seine Studien konnte er schliesslich die von ihm entwickelten Thesen über die Bergkrankheit vor der Fachwelt begründen. Mit seinen Erkenntnissen ging er zu den Dräger-Werken nach Lübeck. In enger Zusammenarbeit mit den Konstrukteuren entwickelte das renommierte Werk aufgrund Guglielminettis Ideen eine Reihe von Geräten



Im «Hôpital de la Charité» (in Lyon?) folgt Dr. Guglielminetti (zweiter von rechts) der Operation eines Kriegsverletzten. Guglielminetti: «Ich sah in den französischen Lazaretten Leute, denen ein Geschoss, Ohren, Nase und Kiefer weggerissen hatte – hier setzte die Schönheits-Chirurgie ein.»



Ausgehend von den Studien und seinen Erfahrungen, insbesondere aus der Mont-Blanc-Expedition 1891, suchte Guglielminetti die Mitarbeit der Drägerwerke in Lübeck. Aus seinen Ideen entstanden u. a. ein Sauerstoffinhalationsapparat aus dem sich dann der Narkotisierungsapparat ergab. Weiter entstand ein Rettungsgerät für Feuerwehren. Einige dieser Original-Exponate waren 1987 an der von Arnold Perren konzipierten Ausstellung im Stockalperschloss zu sehen.



Guglielminettis Pläne, ein Rettungssystem für gesunkene U-Boote, finden 1928 beim französischen Marineministerium Gehör. Auf Drängen Guglielminettis wird in Toulon ein Institut für die Erforschung der Physiologie der Meerestiefe errichtet. Nach seinen Vorgaben entwickelten die Konstrukteure ein Rettungssystem für U-Boote das erfolgreich bei der Bergung der sechs Mann zählenden Besatzung des englischen U-Bootes «Poseidon» zum Einsatz gelangt.



Für Dr. Goudrons Erfindergeist lag es auf der Hand, dass sich der Dräger-Rettungsapparat auch für Tauchzwecke eignen könnte. Wiederum nach seinen Ideen entstand der erste automatische Dräger-Tauchapparat, Vorläufer der heutigen Tauch- und Rettungsgeräte. Modell aus der Ausstellung 1987. (Initiant und Konzept: Arnold Perren).

und Apparaten, die noch heute die Merkmale der damaligen Entwicklungen tragen. So entstand, vom Sauerstoffgerät ableitend ein Inhalations-Narkotisationsapparat, der mit den ungeklärten Todesfällen bei Gebrauch der Äthermasken aufräumte. Die Patienten waren jeweils erstickt, da sie nur noch Betäubungsgas, aber keinen Sauerstoff mehr einatmeten.

Von Orden und Ehrenbezeugungen überhäuft

Ausser Tokio hat Guglielminetti alle Hauptstädte gesehen. Doch nie war er Vergnügensreisender oder nur Weltenbummler. Immer folgte er seinem Leitfaden als Erfinder und Organisator oder im Auftrage einer diplomatischen Mission im Dienste einer humanitären Organisation. Seine vielfältigen Beziehungen erlaubten es ihm, sowohl in Deutschland als auch in Frankreich nach Vermissten zu forschen. Als erster Schweizer erhielt er den höchsten französischen Orden, den Stern eines Grossoffiziers der Französischen Ehrenlegion, eine Auszeichnung die als Schweizer nur noch Bundesrat Ador zuerkannt erhielt. Zahlreiche Staaten hatten Ernest Guglielminetti ihr Bürgerrecht angetragen und ebenso oft wick er diesem ehrenden Antrag aus. Als aber Brig auf dem Sebastiansplatz am 9. Oktober 1938 Dr. Guglielminetti den Ehrenburger feierte, bezeichnete er den schönen Oktobertag als den schönsten Tag seines Lebens. Dies geschah nicht ohne Dankeszeichen: An der Stirnwand des Schlosshofes grüsste das monumentale Bild (6.80 x 2.80 m), eine Werk Neuschwanders, das Ernest Guglielminetti seiner Vaterstadt Brig in Erinnerung an seinen «schönsten Tag» übergab. Im Zuge der Restauration des Stockalperschlosses fiel das aussagekräftige Monumentalbild «Stockalper-Bauherr der Handelshochburg hoch zu Ross» dem Undank und der Verkenning seiner Symbolik zum Opfer. – Am 28. Februar 1943 begleitete eine grosse Trauergemeinde Dr. Ernest Guglielminetti zum Totenamt und Beisetzung zur Kirche Glis. Staatsratspräsident Troillet hielt die Grabrede: «Guglielminetti hat den Namen der Burgschaft Brig, des Wallis und des Schweizerlandes weit in die Welt getragen».

Kurz zitiert -

Erlebnisse und Ansichten mit und über Dr. Goudron

«In Port Said wollte ein Häuflein lachender und Schabernack aufgelegter Künstlerinnen, zweifellos leichtes Blut, zu uns an Bord kommen. Unser Kapitän aber wollte von den neuen Passagieren nichts wissen. Nur moralische Überlegenheit verschaffe den Weissen gegenüber den Eingeborenen die für eine Kolonisation nötige Autorität.»

«Hätte mich meine Familie nicht gehindert, so wäre aus mir statt eines Arztes ein Jesuit geworden. Ich hätte die Welt nicht gesehen und noch weniger das Vergnügen gehabt, das Monte Carlo der Vorkriegsjahre zu erleben, wo man sich mit gekrönten und ungekrönten Häuptern, mit Grössen der Wirtschaft und Finanz und den schönsten Frauen zweier Erdteile traf.»

«Flirt kannte man damals fast nicht. Die Tanzbesen erschienen sittsam mit ihren Müttern und gingen mit diesen wieder sittsam heim. Im Quartier Latin in Paris war es dann umgekehrt; man trank weniger Bier, liebelte dafür umso mehr.»

«Wo immer ich (auf Java) vorbeiritt, warfen die Eingeborenen bis weit in die Fel- der hinein ihre Lasten auf die Erde und verbeugten sich tief, als wäre soeben der Herrgott vorbeigegangen. Das ist das Prestige, das die Holländer hierzulande geniessen.»

Guglielminetti, Initiant des Chavez-Denk- mals. «Um meinem Chavez-Komitee Zugkraft zu geben, mussten hohe Per- sönlichkeiten als Spitzen der Organisati- on zeichnen: Son Altesse Impériale Prinz Roland Bonaparte war als Präsident der wissenschaftlichen Kommission des französischen Aeroklubs eine solche Per- sönlichkeit. Am 11. und 12. September 1920 konnte ich, anschliessend an die in- ternationale aeronautische Konferenz in Genf, so ziemlich alles, was in der Flieger- welt einen Namen hat, nach Brig führen.»

«Der einzige Ehrgeiz der Dajaker ist Kin- der zu haben. Sie gebären wie Tiere, die- se Frauen. Ich selbst sah, wie eine Frau aus unserer Karawane austrat und drei Stunden später schon mit dem Neugebo- renen auf dem Arm dem Zuge nach- gehumpelt kam.»

Guglielminetti in Borneo: «Das Zusam- mensein mit einem Orang-Utan führte mich auf das Studium von Mensch und Tier oder besser: auf die Lösung der Fra- ge, wo beginnt der Mensch und wo hört das Tier auf. Ich machte Experiment auf Experiment und stellte immer wieder neue Beobachtungen an.»

Kaspar von Stockalper an der Ehrenburg- erfeier: «Es freut mich in der Eigenschaft als Tafelmeister auch einmal Staatsrat Troillet befehlen zu können.»

«Walliser Volksfreund»: «So klang die Fei- er für den Ehrenburger aus, ernst und würdig – und nicht ohne dass die ‚Saltina, einen eigens komponierten ‚Doktor Goudronmarsch, hätte mitklingen lassen. Der Geehrte spendete der Musik 500 Franken und erhielt dann Schlag auf Schlag die Ehrenmitgliedschaft.»

Elisabeth Simons / Oswald Oelz in «Kopfwehberge»: «Der zweite Arzt in der Janssen-Expedition auf den Mont Blanc, Ernest Guglielminetti, vertrat in seinen Berichten zumindest teilweise die An- sichten seines Lehrers Hugo Kronecker, die Bergkrankheit sei eine Folge von Än- derungen der mechanischen Verhältnisse im Lungenkreislauf. Im Gegensatz zu Kronecker erkannte er aber auch die Be- deutung von Sauerstoffmangel.»

Guglielminetti, Initiant der Internierung von Kriegsgefangenen: «So wohlwollend die Schweizer Caritas dem Internierungs- vorschlag gegenüberstand, so wenig be- geistert waren Ärztekreise davon. Als ich dem Oberfeldarzt der Armee, Oberst Hauser, das erbärmliche Krankheits- register zeigte, war er sehr zurückhal- tend. Ich erriet seine Gedanken: Man konnte uns nicht zumuten, mit den Inter- nierten auch noch eine Reihe von anste- kenden Seuchen aufzunehmen. So strit- ten Volkswohl und Caritas miteinander.»

«Ich wurde Katharinas Leibmedikus und auch ärztlicher Ratgeber von Erzherzog Ferdinand, der am 28. Juni 1914 in Sarajewo ermordet wurde. Künstler suchten mich auf, Sänger, Vedetten und Schauspieler: Tamagno, Caruso, Schal- japin, Selma Kurt, Lola Beth und wie sie alle heissen.»

«Wie meine Mutter sich mit dreizehn Jah- ren in die Ehe wagte, so wagte ich mich mit dreizehn Jahren auf einen stolzen Gip- fel unserer Alpen. Gemeinsam mit Freund Julius Seiler und zwei Führern brach ich vom Eggishorn zur Jungfrau auf.»